

Erhard Heckmann

**100.000 km
zwischen
Anchorage, Neufundland,
dem Pazifik und New Mexico**

Teil 2

Engelsdorfer Verlag
Leipzig
2014

Bibliografische Information durch die Deutsche Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im
Internet über <http://www.dnb.de> abrufbar.

Copyright

ISBN 978-3-95744-034-1

Copyright (2014) Engelsdorfer Verlag Leipzig

Alle Rechte beim Autor
Copyright der Fotografien bei Erhard Heckmann

Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)
www.engelsdorfer-verlag.de

18,00 Euro (D)

Gewidmet meiner Frau Sabine und Tochter Dörthe



Spiegelbilder in Vancouver

Copyright

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	9
Richtung Bella Coola, einem phantastischen Abenteuer entgegen	11
Wunderschönes British Columbia.....	17
Von Whistler ins Pionierland und nach Williams Lake.....	23
Wagon Road und BX.....	45
Ins Chilcotin.....	55
Abenteuer pur – im Sattel durch unberührtes Land.....	72
Alexander Mackenzie und Bella Coola	111
Farewell Canyon, Wells Gray und weiter nach Norden.....	126
Zum Rodeo nach Dawson Creek	168
Abstecher nach Liard River Hot Springs	178
Willmore Wilderness und Maligne Lake.....	195
Die Rocky Mountains und ihre Tiere.....	205
David Thompson, der Pelzhandel und die Nordwestpassage kreuzen unsere Spur.....	227
Panoramastraße Icefields Parkway	277
Zum Rocky Mountain House auf geschichtsträchtigem Boden.....	286
Lake Louise, Glacier National Park, Okanagan Tal und Hells Gate	322
Dempster Highway, auf Schotter durch einsames, weites Land.....	368
Auf dem Dach der Welt nach Eagle in Busch-Alaska.....	404
Rikas Roadhouse und Fairbanks.....	411
Denali Highway, Matanuska Gletscher und die Mine zu McCarthy.....	430
Haines, Glacier Bay, und am Ende der Straße Atlin	452

Copyright

Vorwort

Kanada ist ein großartiges Land. Es hat mich begeistert und mein Herz gewonnen mit seiner grandiosen Natur, seiner Weite, Einsamkeit und seinen Tieren. Mit Alaska war es ähnlich.

Im einstigen „Wilden Westen“ kreuzten meine Frau und ich die Spuren der Indianer, die im Strom der Völker und Kulturen mitschwimmen, der Goldgräber, Pelzhändler und Siedlungspioniere, ritten tagelang am Rande des Machbaren durch unendliche, schöne Wildnis und lernten die Buschflieger schätzen. Wir erlebten die berühmte Inside Passage, sahen Gletscher kalben, umrundeten Eisberge im hohen Norden, waren gefesselt vom Spiel der Wale, den Grizzlybären und von der Einsamkeit, mit der sich der Dempster Highway durch die Tundra bis hinauf zum mächtigen Mackenzie windet, der in der Nähe von Inuvik seine Wasser über ein weites Delta in die Beaufort See entlässt.

Nordamerika ist auch ein Kontinent der Nationalparks, Wohnmobile und Allradtrucks, der Bären, Elche, Bergschafe, wunderschöner Seevögel, eisiger Gletscher, schneebedeckter Gipfel, bunter Alpenwiesen, tiefer Küstenregenwälder, türkisfarbener Bergseen und klarer Flüsse, in denen Millionen Lachse alljährlich zu ihren Geburtsgewässern ziehen. Im Osten stehen facettenreiche, karge Landschaften wie Neufundland oder Labrador im krassen Gegensatz zu den Metropolen der Großstädte, den farbenfrohen Wäldern im Indian Summer, den tosenden Niagarafällen oder den wogenden Getreidefeldern der endlosen Prärien, auf denen einst Millionen von Büffel weideten.

Es waren Erfahrungen, die neben erlebter Schönheit, Begeisterung und Freude aber auch verändern und zusätzlich lehren, dass wir unsere Kinder verstärkt in die Natur hinausführen müssen. Woher sonst sollen sie später wissen, wenn sie selbst Entscheidungen zu treffen haben, wie mit diesem wertvollen Kleinod Natur umzugehen ist? Denn nur wenn der Mensch es zulässt, wird nicht nur die grandiose Natur Nordamerikas eine dauerhafte Zukunft haben.

Alles in einem Buch niederzuschreiben würde das technisch Machbare weit überschreiten, doch der Anfang dazu wurde mit Teil 1 gemacht, und dieses Buch setzt die Erzählung über die Reisen durch Nordamerika unter glei-

chem Titel fort. Der Schlusspunkt bleibt dem dritten Teil vorbehalten, der ebenfalls kurzfristig erscheinen wird.

Im Teil 1 stand unsere erste große Reise durch Kanada im Mittelpunkt, doch war auch von Alaska, Pionieren, Grizzlys, Buschfliegern, vom Pelzhandel, Goldrausch und dem „Yellowstone“ die Rede, so dass auch einige Wege über den 49. Breitengrad führten.

Montana, Idaho, Oregon, Washington oder, gemeinsam mit den maritimen Provinzen des kanadischen Ostens, waren auch die Neuenglandstaaten Zugaben am Rande unserer Wege, die uns Kanada und Alaska erschlossen, und auf die wir neugierig geworden waren, nachdem uns Amerikas mittlerer und südlicher Westen mit seinen grandiosen Naturdenkmälern bis hin nach New Mexico auf einer der ersten selbst konzipierten Überseeereisen in seinen Bann gezogen hatte.

Vor der Begeisterung für Wohnmobil und Übersee erfüllten Zelt, Auto und Europa diese Rolle, ehe uns Mietwagen auf eigenen Wegen Südafrika, Zimbabwe, Botswana und Namibia erkunden, oder Blicke in den Mittleren und Fernen Osten werfen ließen. Letztendlich aber war es die Wohnmobilbegeisterung, die uns zu Reisefans werden und immer wieder aufbrechen ließ, bis hin nach Australien oder Neuseeland.

Richtung Bella Coola, einem phantastischen Abenteuer entgegen

Als wir uns im Juli 2002 zum zweiten Male Richtung Kanada in den Flieger setzen hieß die Devise, weniger Kilometer und Individuelles zum Gesamterlebnis zu verbinden. Viel weniger als vorher waren es zwar auch nicht, doch übertraf der Trailritt in die Wildnis alle Vorstellungen und wurde, trotz vieler anderer Erlebnisse, zum eigentlichen Highlight. Statt der „Air Canada“ brachte uns die Lufthansa auf dieser Reise nach Vancouver, und dort der grüne „Porter-Bus“, der alle Hotels anfährt, die keinen eigenen Service bieten, vom Level II des Airports für je zwölf Dollar zum Empire Landmark Hotel, das mit seinen etwa dreißig Stockwerken im unteren Teil der Robson Street für Touristen recht zentral liegt. Während die Zimmer in diesem Hotel einen recht ordentlichen Eindruck hinterlassen, war es in der Lufthansamaschine „doppelt“ eng, grundsätzlich und wegen des Nachbarn. Dieser äußerst gut Genährte war ein nach Kanada ausgewanderter Italiener, der seine alte Heimat besucht hatte und nun auf dem Rückweg war. Sein Englisch war fließend, aber schreiben und lesen konnte er die Sprache kaum, und meine Hilfe beim Ausfüllen der Einreiseformalitäten sehr willkommen. Der ruhige Neuneinhalbstunden-Flug bot wunderbare Sicht auf grönländisches Eis, zog seine Bahn weit oberhalb der Hudson Bay über die Northern Territories, und auf der Höhe von Calgary überflogen wir bei blauem Himmel die schneebedeckten Gipfel der Rocky Mountains.

Am nächsten Morgen ist Sonntag, Sonne pur und viel Zeit zum Bummeln. Wir kennen die Stadt und ihre Umgebung zwar schon ziemlich ausführlich, doch „die Perle am Pazifik“ hat immer etwas zu bieten. Also los: Die Robson Street gilt als Einkaufsmeile, Gastown ist gemütlich und betriebsam zugleich, an der Waterfront legen beim Convention Center die Luxusliner an und, etwas östlich davon, läßt sich vom Sea-Bus-Terminal für sehr wenig Geld nach North Vancouver übersetzen, während China Town kein unbedingtes Muss ist. Vancouver begeistert aber schon durch seine grandiose Lage am Wasser und sein mildes Klima. Burrard Inlet, False Creek und Strait of Georgia umschlingen diese Schöne, während glitzernde Fjorde und Berge den Rahmen setzten. Mit Szenenkneipen, restaurierten Straßenzügen, schicken Läden, einer quirligen Innenstadt, Yachthafen, Badebuchten und

netten Vorstädten hat diese westkanadische Metropole nicht nur ein ganz besonderes Flair, sondern sie wirkt auch gemütlich und keinesfalls hektisch. Eine halbe Million Menschen wohnt hier auf der geographischen Breite von Paris, eine reichliche mehr in den Vororten des Mündungsdeltas des Fraser Rivers. North- und Westvancouver, an den Hängen der auf über 1.200 Meter ansteigenden Coast-Mountains gelegen, gelten als begehrte Wohngebiete, doch entstand in den letzten Jahren auch am Süden der Waterfront, am zweiten Boots- und Yachthafen, viel Elegantes und Teures. Nur der schöne Weg, der sich entlang des Wassers bis zum Stanley-Park zieht, und den sich Fußgänger, Fahrradfahrer und Skater teilen, hat mit den exklusiven Preisen für die Luxuswohnungen in den parkähnlichen Anlagen nichts zu tun

Der Stanley-Park, sein Aquarium mit den weißen Belugawalen, Granville Island und der Public Market, die Gondelbahnfahrt zu den Gouse Mountains und all die anderen Ausflugsziele standen schon auf dem Programm der letzten Reise, so dass wir uns heute hier einen Espresso, dort einen Eisbecher und anderswo eine schön gelegene Bank gönnen und dem lustigen Treiben zuschauen können, ohne von der Uhr getrieben zu werden. Anschließend ist auch der „Paddle Wheeler“, der am Süden der Waterfront ablegt, bei diesem Strahlemann-Wetter eine herrliche Sache, denn er schippert für rund zwei Stunden entlang der Hafenanlagen und läßt erkennen, dass Vancouver hauptsächlich vom Handel lebt. Jene strecken sich aber nicht nur etwa 150 km entlang des Burrard Inlet und des Fraser Rivers, sondern sie sind auch die größten an der nordamerikanischen Pazifikküste. Ganz anders dagegen die English Bay, an der wir vor zwei Jahren das alljährliche Nationen-Feuerwerk erlebten, bei dem Deutschland auf Platz drei kam, denn hier laden Strand, Liegewiesen und unzählige kleine, nette Restaurants zum Verweilen ein. Heute, in den späten Stunden des Nachmittags, scheint hier „ganz Vancouver“ auf den Beinen zu sein, zu Fuß, mit Rennrad, Mountainbike oder per Skater, und mitten drinnen auch Touristen aus vielen Nationen. Für die meisten von ihnen ist Vancouver Start- oder Endstation, denn mit Auto, Wohnmobil, Bus oder Schiff, organisiert oder auf eigene Faust, ist man in diesem Land hervorragend mobil. Und selbst die Eisenbahn hat sich darauf eingerichtet, mit luxuriösen

Panoramazügen wie dem Rocky Mountaineer, Northwind, Cariboo Prospector oder der Pacific Starlight Dinner Train, ein oder mehrtägig, mit oder ohne Hotelaufenthalt. Die regionale Küche mit Weinen aus dem heißen Okanagan Valley, Pacific Lachs oder Albertas Beef ist in ihnen ebenso präsent, wie auf der „Golden Circle Tour“, auf deren Panoramafahrt die Passagiere auch Jasper, Lake Louise und Banff erleben.

Wir bleiben allerdings beim Wohnmobil, und deswegen sind wir am nächsten Morgen mit dem Vermieter CANDAN zum Vorort Langley unterwegs um unseren Camper zu übernehmen. Er ist perfekt aufgeteilt und eingerichtet, knappe sieben Meter lang, reichlich zwei breit und die Stehhöhe vertritt ein ähnliches Maß. Von der Komplettausstattung ist nur der eingebaute Fernseher überflüssig, alles andere dient einer angenehmen Reise. Links neben dem rechtsseitigem Einstieg auf der rechten Seite Spülbecken, Heißwasserspeicher, Gasherd, Mikrowelle, Kaffeeautomat, Kühlschrank mit Gefrierfach; hinter der Spiegeltür an der Rückseite der Waschaum, rechts daneben WC und Dusche, und vor dem sich auf der linken Fahrzeugseite anschließendem großen Seitenfenster die Sitzecke, der sich nach vorn Fahrer- und Beifahrersitz anschließen. Über beiden hat das auf die Hälfte zusammengeschobene und unter die Decke hochgezogene Alkovenbett seinen Platz, das nach zwei Handgriffen in seinen Nachtzustand nach unten hinten einklickt und zwei Personen reichlich Platz bietet. Wandschränke und Schubkästen schließen fest und sicher, und ein von außen zugänglicher großer Stauraum, in dem auch die Axt fürs Feuerholz als auch die Rad-Hölzer zum Bodenausgleich auf den Stellplätzen zu finden sind, sorgt im hinteren Fahrzeug für zusätzliche Transportkapazität. Tanks und Versorgungsanschlüsse sind leicht zu erreichen und einfach zu bedienen, und die sich an der rechten Außenwand verbergenden Jalousie und Außendusche sind so willkommen wie der starke Zehn-Zylinder Motor und die Wendigkeit des fast neuen Weggefährten. Nach der Übergabekontrolle der angegebenen Stände für Frisch- und Abwasser (grey und black), Flüssiggas, Versorgungsbatterien, Benzin, Kilometer und Öl werden noch die entdeckten kleinen Kratzer im Vertrag notiert, und dann geht's ab zum Supermarkt der Kette „SAVEAWAY“, denn dafür haben wir vom Wohnmobilvermieter eine kostenlose 10-Prozent-Diskontkarte, die auch auf der ganzen Reise

gute Dienste leistet. Und dieser Großeinkauf am Beginn einer Reise gehört auch stets zu den besonderen Highlights, denn in nordamerikanischen Supermärkten nach Herzenslust zwei Einkaufswagen so richtig voll zu packen, macht riesigen Spaß, der auch heute an der immensen Fleischtheke durch die Tagesattraktion noch eine Aufwertung erfährt. Die Botschaft „nimm vier, zahl zwei“ wandeln wir sofort ab, denn unser Tiefkühlfach ist groß genug, um die Version „wir nehmen zwölf Steaks, und zahlen sechs“ auf den Prüfstand zu stellen.

Nach knapp drei Stunden ist alles beisammen, gut verstaut und wir, gemeinsam mit den zwölf Steaks für den Preis von sechs, auf der 1A West unterwegs, die wir nördlich von Vancouver bei Horseshoe Bay wieder verlassen und auf den ruhigen Highway 99 abbiegen. Dieser folgt dem Howe Sound, erlaubt herrliche Blicke auf den tief unten liegenden Fjord und klettert als „Sea-to-the-Sky Hwy.“ hinauf in die waldreichen Coast Mountains. Von ihm zweigen zwar auch mehrere Seitenstraßen in den knapp 2.000 Quadratkilometer großen „Garibaldi Provinz Park“ ab, doch unser Ziel an dieser Straße heißt Whistler. Der gemütliche und beliebte Luftkurort ist, trotz Gondelbahn und vieler Wanderwege, in erster Linie jedoch ein Eldorado der Mountainbiker und Skifahrer. Dass Letztere mehr als dreißig Lifte zu den Pisten am Whistler und Blackcomb nutzen können, ist Olympiasiegerin Nancy Green zu danken, die das Gebiet, das mit 1.600 Meter Höhenunterschied gekennzeichnet ist, entdeckt und entwickelt hat. Das Städtchen werden wir aber erst morgen erreichen. Heute ziehen wir, in der Nähe des vom Holz lebenden Squamish, den Zündschlüssel schon nach 100 Kilometer aus dem Schloss, denn erst dann, wenn das Feuer wieder knistert, ist man in Kanada auch wirklich angekommen.

Auch am nächsten Morgen lassen wir es ruhig angehen und genießen die Fahrt hinauf in die Küstengebirge, deren Gletscher und Seen im Garibaldi Provinzpark durch ein ausgezeichnetes Netz von Wanderwegen gut erschlossen sind. Neben vielen schönen Aussichtspunkten, kleinen Museen oder großen Holzsägewerken stoppt der Tourist auch an den beiden Wasserfällen Shannon und Brantwein. Zu Ersterem führt der Waldweg vorbei an vielen kleinen Fällen, die listig glitzernd wie Wasserzwerge weiter zu Tale

